Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 81 (1987)
Heft: 3

Nachwort: Aus dem Vorstand der "Freunde der Neuen Wege"
Autor: Braunschweig, Hansjörg

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nismus stärker als andere. Wir arbeiteten für einen lebendigen Reichgottesglauben, der auch alle Politik bestimmen sollte, und für die Annäherung an eine neue Gemeinde, in der sich die Einheit mit der Offenheit in der Liebe Christi zur Welt verbinden würde. Es kam zum Versagen durch die Trennung. Noch heute ist das Referat von Carmen Weingartner-Studer zur ausserordentlichen Mitgliederversammlung der «Freunde der Neuen Wege» am 30. Dezember 1956 ein ebenso erschütterndes wie aktuelles Zeugnis. Diese Redaktionsjahre bleiben eine kostbare Gabe an das Lebenslicht der «Neuen Wege», das uns heute noch brennt.

Es waren der Verstorbenen noch 30 weitere Jahre gegeben, in denen sie vielfältig tätig war. Als köstliche Frucht der Begegnung von Musik und Reichgottesglauben entstanden Publikationen wie ihr Buch «Franz Schubert, sein Leben und sein Werk» oder ihr Aufsatz «Bach und Mozart» (NW 1956, S. 188ff.). In unserem «Arbeitskreis» beteiligte sie sich an der Denkschrift «Um was geht es? – Eine Stellungnahme zum Atomkrieg und zu seiner Vorbereitung» (1958), die vom Militärdepartement «zur Kenntnis genommen» wurde. Schliesslich fand Carmen Weingartner-Studer eine dauerhafte Arbeit an der Basler Universitätsbibliothek. Als ihre Hauptaufgabe betreute sie jedoch die grosse musikalische und literarische Hinterlassenschaft Felix Weingartners, die als Depositum auf der Basler Universitätsbibliothek liegt. Das war eine überschwere Last, an der ihr Geist und ihre Kräfte sich verzehrten.

Carmen Weingartner-Studer ist im Grab ihres Gatten auf dem Friedhof Rosenberg in Winterthur beigesetzt worden. Die «Neuen Wege» als «Blätter für den Kampf der Zeit» (wie der Untertitel unserer Zeitschrift in den fünfziger Jahren noch hiess) verdanken der Verstorbenen ein bedeutsames Stück ihrer Geschichte.

Albert Böhler

Aus dem Vorstand der «Freunde der Neuen Wege»

Der Vorstand der Vereinigung «Freunde der Neuen Wege» hat am 26. Januar 1987 beschlossen, der kommenden Jahresversammlung vom 16. Mai 1987 *Anita Bäumli als Nachfolgerin von Eva Lezzi* für die Administration unserer Zeitschrift vorzuschlagen. Anita Bäumli, schon länger mit den «Neuen Wegen» verbunden, wohnt in Küsnacht, wo sie auch politisch und genossenschaftlich tätig ist. Auf Wunsch von Eva Lezzi übernimmt Anita Bäumli die Verantwortung für die Administration bereits am 15. März 1987. Das Impressum enthält daher schon ab dem vorliegenden Heft Namen und Adresse der neuen Verantwortlichen für dieses Amt. Sie erwartet gerne Adressänderungen, Anfragen, Einzahlungen, Bestellungen von Einzelheften sowie Adressen, die sich für den Versand von Probenummern eignen.

Schon heute sagen wir Eva Lezzi herzlichen Dank für ihre grosse Arbeit. Wir werden auf diesen Rücktritt, der uns zunächst grosse Sorge bereitet hat, bei späterer Gelegenheit noch zurückkommen.

Für die Werbung ist nach wie vor *Walter Fritz Peter* zuständig, der seit seiner Wahl an der letztjährigen Jahresversammlung ebenfalls im Impressum aufgeführt ist. Auch er nimmt Anregungen und Vorschläge für die Werbung dankbar entgegen.

«Hoffnungszeichen für eine neue Schweiz?» ist das Gesprächsthema unserer Jahresversammlung 1987. Monika Stocker, Ruedi Strahm, Joe Lang und Willi Egloff werden unter der Leitung von Willy Spieler gemeinsam darüber nachdenken, ob es Zeichen gibt, die auf eine «neue Schweiz» hoffen lassen. Das Buch «Die neue

Schweiz», das Leonhard Ragaz vor 70 Jahren veröffentlicht hat, wird Ausgangspunkt dieser Fragestellung sein. Zur Jahresversammlung sind nicht nur die Mitglieder der Vereinigung «Freunde der Neuen Wege», sondern alle Leserinnen und Leser herzlich eingeladen.

Hansjörg Braunschweig

HINWEISE AUF BÜCHER

Elvira Müller / Willy Nabholz / Maria Schönbächler / Urs Zwicky (Hg.): *Wer hat Angst vorm schwarzen Mann? Die Schweiz und ihre Flüchtlinge.* Limmat Verlag, Zürich 1986. 296 Seiten, Fr. 29.–.

Das Buch will zum Nachdenken anregen, warum es Menschen gibt, die über Wüsten und Meere hinweg zu uns in die Schweiz kommen. In sieben Stationen wird der Weg des Flüchtlings beschrieben, angefangen bei der Situation im Fluchtland, zum Beispiel in Sri Lanka, der Türkei oder in Westafrika, bis schliesslich zum Entscheid durch die Behörden, der in den meisten Fällen Wegweisung bedeutet. Persönliche Berichte beleuchten die Situation des Flüchtlings. Nicht immer sind es politische Auseinandersetzungen wie in Sri Lanka oder Stammesfeindschaften wie in Westafrika, die einen Menschen zur Flucht zwingen. Oft ist es die Aussichtslosigkeit, sich eine das Überleben gewährende Existenz zu sichern, die Menschen veranlasst, ihr Land zu verlassen. In solchen Fällen wird oft in abschätziger Weise von «Wirtschaftsflüchtlingen» gesprochen. Diese haben wenig Aussicht auf Gewährung des Asylrechts, obgleich unsere Wirtschaft in grossem Ausmass Schuld an ihrer Situation trifft. Steuerfreie Investitionen von Multis vertreiben die einheimische Produktion, das Kleingewerbe. Der Atatürk-Staudamm hat Hunderten von Landarbeitern die Existenzgrundlage weggeschwemmt.

Leichtfertig verlässt wohl keiner seine Familie, den Kreis von Bekannten, seine angestammte Kultur. Die Flucht bedeutet immer «einen Bruch», wie die zweite Station in diesem Buch beschrieben ist. Hat der Flüchtling zu Hause von «paradiesischen» Zuständen in der Schweiz geträumt, wie sie ihm von Touristen vorgegaukelt wurden, so wird er bald bitter enttäuscht. Kälte und Fremdenfeindlichkeit begegnen ihm schon an der Grenze. In den Durchgangszentren fühlt er sich eingesperrt, überwacht und oft wie ein Unmündiger behandelt. Der NA, unterstützt durch entstellende und zum Teil auch unwahre Berichte im «Blick», wo von Drogenmissbrauch und von Gewalttaten berichtet wurde, ist es gelungen, bei einem grossen Teil der Bevölkerung eine fremdenfeindliche Stimmung hervorzurufen. Missstände werden aufgebauscht, Positives wird verschwiegen. Man spricht zum Beispiel von den faulen Flüchtlingen, die sich in den Durchgangszentren herumtreiben, ohne zu bedenken, dass sie in der ersten Zeit überhaupt nicht arbeiten dürfen, und wenn endlich, dann meist zu Mindestlöhnen im Gastgewerbe oder in der Landwirtschaft. Diese Stimmung wirkt sich auch auf die Behörden aus, die die Asylgesuche zu behandeln haben, so dass in dem Buch von eigentlichem «Behördenrassismus» gesprochen wird.

Zum Glück gibt es auch die andere Schweiz, wie unter anderen die «Freiplatz-Aktion» oder das «Asylkomitee Schweiz» beweisen. Diese haben sich zur Aufgabe gestellt, Asylsuchende zu betreuen, sich bei den Behörden für sie einzusetzen und für ein besseres Asyl- und Ausländergesetz zu werben.

Interessant ist die Statistik am Ende des Buches, die aufzeigt, aus welchen Ländern die Flüchtlinge kommen, wie viele Gesuche in den vergangenen acht Jahren positiv und wie viele negativ beurteilt wurden. Zum Beispiel wurden 1985 von den 9703 Gesuchen 939 positiv und 5658 negativ entschieden, während 1587 Gesuche immer noch auf eine Entscheidung warten.

Man möchte dem Buch eine weite Verbreitung wünschen. Es könnte dazu beitragen, dass die Flüchtlinge in unserer Bevölkerung etwas positiver aufgenommen und dass «die Angst vorm schwarzen Mann» abgebaut würden. Eva Lezzi

Ernst Bloch: *Kampf, nicht Krieg,* Politische Schriften 1917-1919, edition suhrkamp, Bd. 167, Frankfurt am Main 1986. 668 Seiten, Fr. 27.70.

Ab Oktober 1917 war Ernst Bloch der bedeutendste Mitarbeiter an der Exilantenzeitung «Freie Zeitung» in der Schweiz. Martin Korol als Herausgeber hat die hundert Artikel Blochs in dieser Zeitung zusammengefügt mit allen wesentlichen politischen Äusserungen aus anderen Quellen.

Der Kampf dieser Gruppierung galt dem preussisch-deutschen Imperialismus, dem Hindenburg-